

führt, bewundern. So nicht in der Welt ein re-
 zümter Mann kommt allenthalben ein. Ich mußte
 mit dem Rajah in die Stadt gehen. Da war Gold
 und Silber, Goldschmied, Silber, das Auge fiel, glitzerte
 und glänzte es. Der Rajah legte mir selbst die be-
 sten Waffen vor, im Ganzen war er recht freundlich,
 manchmal aber war er mit doch einen drohenden
 Blick zu, der mir durch Me. er und Dem ging und
 mich an die Elephanten und die vielleicht bedrohliche
 beide Verdrängung erinnerte. Am nächsten Morgen
 erwachte die Prinzessin früh und frohlich und
 verlangte sogleich, Bettel und Krebse, zu kauen,
 obgleich sie während ihrer Krankheit einen sonder-
 baren Geseh verlor, da doch sonst Männer und Weiber
 dort eine ungemeine Passion für dieses Kraut
 wert in sich tragen. Mittags speiste sie mit gutem
 Appetit an des Durchlauchtigen Herrn Vaters Tisch.
 Abends konnte sie bei einem Dessen zugegen sein,
 wo mir zu Ehren mehr als dreihundert Kanzen-
 nen ein Ballet aufführten. Es war ein charmanter
 Hof, der Hof von Djabberlabber, aber ich sehnte
 mich doch hinweg, denn wie leicht konnte nicht die
 Prinzessin Rajah von einem Sturzfall heimgeführt
 werden, dann würde mir die Schuld zugeschoben
 und ich sah die fahnen Elephanten, die schon im
 Geiste auf mich herumschweben. Man mochte auch
 rathen, wo man wollte, so begegnete dem Auge eine
 solche unformige Hühnerbier. Sie sahen gemäß von
 den Wänden herab, sie ständen zum Heften aufge-
 hängt im Hofe, sie trieben sich mit Eaten besetzt,
 in den Straßen herum. Es wurde mir gar zu un-
 heimlich unter ihnen zu Weibe, so daß ich, als am
 dritten Tage nach dem Abreise der Rajah mich um-
 härtete und als Lebensretter seiner Tochter, die
 Gelegenheit ergriff, und ihn an sein Versprechen, mir
 die Freiheit zu geben, mahnte. Er, Durchlaucht,
 sagte ich, wenn ich aus zu sehr von Zuneigung ge-
 gen Dero höchste Person ergriffen bin, um wieder in
 die Dienste der Compagnie zurückzutreten und gegen
 einen so erhabenen Fürsten mit Schnepfer und Stal-
 pel zu Felde zu ziehen, so habe ich doch auch zu be-
 denken, daß man einen berühmten Mann, wie mich,
 nicht lange in Europa missen kann. Auch dort gibt
 es eine leidende Menschheit und die leidende Mensch-
 heit verlangt nach mir. Geben Sie, Durchlaucht
 mich zu entlassen. Ich werde mich ewig mit Entzue-
 ren dieses charmanter Hofes erinnern. Es fiel
 über den Rajah schwer meine Bitte zu erfüllen, als

leist er war ein Mann von Wort und wenn er ein-
 mal sein Parole d'homme gegeben hätte, so hätte
 sie gehalten. Er nahm mich bei der Hand und führte
 mich in sein Kabinett. Hier legte er mich Häufchen
 Diamanten vor mich hin, von denen der kleinste die
 Größe eines Spähenetes, der größte die eines Lanz-
 bühletes hatte. Nimm das funfente, das sechste,
 sprach zum Berze. In allen Fingerringen zuckte es,
 aber ich wagte noch nicht zuzugreifen, ich mußte erst
 die Einladung vom durch nächsten Munde erwarten.
 „Doctor“, sagte da der edle, nachahmungswoort,
 Fürst. „Du hast unter zwei Dingen zu wählen, die
 ich dir zum Lohne bestimmt: hundert meiner schön-
 sten Sklavinnen oder diese Edelsteine.“ Ich griff
 mit beiden Händen nach den Edelsteinen. Das war
 ein Schatz, der in Europa Millionen galt! Die
 Freude leuchtete dem großmüthigen Rajah aus den
 Augen, als er mich so hastig und vergnügt sein Ge-
 sichte einsacken sah. Er reicherte mir noch einen Beu-
 tel mit Goldstücken dar, er bot mir einen Elephan-
 ten zu meiner Bequemlichkeit außer Heise, den Beutel
 acceptirte ich, gegen den Elephanten protestirte ich.
 (Schluß folgt.)

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und
 Brod-Preise.**

Haber 1 Schfl.	6 fl. — fr.
Kernen 1 Ger.	1 fl. 8 fr. 1 fl. 12 fr.
Wocken 1 —	1 fl. 1 fl. 4 fr.
Kernbrod 8 Pfd.	18 fr.
1 Krze. Weiz soll wägen	9 Lth.
Schweinefleisch, abgezogenes 1 Pfd.	7 fr.
Dittre, ganzes 1 —	8 fr.
Dönsfleisch 1 —	7 fr.
Rindfleisch 1 —	6 fr.
Kalbtfleisch 1 —	7 fr.
Lichter, gegossene 1 —	18 fr.
Dittre, gezogene 1 —	16 fr.

Auflösung des Logogryphs an No. 31,
 Amen, Samen, Namen.

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Das Intelligenzblatt
 erscheint jeden Dien-
 stag. Preis 1 fl. 30 fr.
 für das Jahr, vier-
 teljährig 24 fr. Ein-
 rückungsgebühr die
 Zeile 2 fr.

Intelligenzblatt

Gemeinnützige und
 zur Unterhaltung
 dienende Beiträge
 werden mit Dank
 angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag No. 33. 22. September 1835

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf und Welzheim.
 Der Königl. Geheime-Rath hat aus Ver-
 waltung eines Specialfalls durch Beschluß
 vom 29 Juli laufenden Jahres die Gemein-
 de-Kassen zur Uebnahme der Kosten der
 Aufnahme der Bevölkerung für den Zoll-
 Verein für verbunden erkannt.
 Da von der den Gemeinden obliegenden
 Verbindlichkeit zu Bestreitung der Kosten
 für die Bevölkerungs-Listen überhaupt, in
 welchen Kosten dieselben durch die in Fol-
 ge der Königl. Verordnung vom 28 Juni
 1823 gegen früher eingetretene Verein-
 fassung des Geschäfts ohnedies erleichtert
 worden, eine Ausnahme rücksichtlich der
 neuerlich wieder angeordneten dreijährigen
 Aufnahme der Ortsanwesenden Bevölke-
 rung um so weniger statt finde, als in
 der erwähnten Königl. Verordnung S. 10
 und in der Beilage Lit. B. zu derselben
 Art. 4. spätere Veränderungen und nament-
 lich die Anordnung einer Zählung in ein-
 zelnen Jahren vorbehalten, dabei, nach Art. 9

„jener Beilage, die früheren Vorschriften
 „über die Aufnahme der Bevölkerung, also
 „auch diejenigen wegen der Kosten, ausdrück-
 „lich aufrecht erhalten worden seyen, und als
 „ebenso, wie die übrigen — die Bevölkerungs-
 „Listen betreffenden Arbeiten, auch jene drei-
 „jährige Aufnahme, welche nicht zum Behufe
 „der Vertheilung der Zoll-Einnahmen allein
 „angeordnet worden und jedenfalls auch un-
 „abhängig von diesem Zwecke hätte angeord-
 „net werden können, — nicht bloß den Staats-
 „stellen, sondern zugleich den Gemeinde-Behör-
 „den im Interesse ihrer Verwaltung zu manch-
 „fachem Gebrauche diene.“

Was sodann die Frage betrifft, ob den
 mit der Aufnahme der Bevölkerung für den
 Zollverein beschäftigt gewordenen Gemeinde-
 Beamten eine Anrechnung gebühre? so ist
 dieselbe von dem K. Ministerium des Innern
 in einem Specialfalle unterm 16. Febr. d. J.
 dahin entschieden worden, daß, weil die Auf-
 nahme der Bevölkerung zu den ämtlichen
 Obliegenheiten der Ortsvorsteher gehöre, der
 Anspruch derselben auf eine Belohnung hierfür
 nicht begründet sey. Uebrigens verthehe es

sich von selbst, daß die Gemeindebeamten für die von ihnen wegen jener Aufnahme gemachten Reisen oder sonstige Auslagen eine Entschädigung aus der Gemeindefasse anzusprechen können.

Betreffend endlich die Belohnung der Geistlichen für die Unterstützung der Gemeindebehörden bei Aufnahme der Bevölkerung für den Zollverein, so hat das K. Ministerium des Innern sich auf folgende Weise unterm 30. April d. J. ausgesprochen:

„Indem die Geistlichen durch die Verfügung vom 29. Aug. v. J. S. 4 zur Beihilfe der Gemeindebehörden bei der Zahlung der Ortsbevölkerung angewiesen wurden, lag zunächst nur die Absicht vor, wie aus dem S. 6 derselben Verfügung hervorgeht, eine Controle der von den Gemeindebehörden bewerkstelligten Aufnahme mittelst der in den Händen der Geistlichen befindlichen Messen herzustellen. Für dieses in den meisten Orten unbedeutende Geschäft kann aber den Geistlichen, welche schon zur Zeit der Emancipation des Regulativs vom 20. Mai 1812 gegen die dort bestimmte Belohnung zweierlei, und zwar complicirtere Bevölkerungs-Tabellen zu fertigen hatten, keine weitere Belohnung zugestanden werden, als diejenige, welche sie kraft des gedachten Regulativs für die (e in zwei Jahren einfache, im dritten Jahr aber zweifache) Abnahme der Bevölkerungsklasse erhalten.“

Wenn übrigens in einzelnen Fällen wegen Untauglichkeit der Gemeindebehörden oder aus anderen Gründen von den Geistlichen bei der Zahlung der Bevölkerung außerordentliche Dienste geleistet werden, so ist es die Gemeindefasse, welche sie hierfür zu belohnen hat, und es unterliegt die Bewilligung einer Belohnung hierfür für etwa notwendige Reisen der Beschlußnahme der Gemeinde-Behörden und der Genehmigung der Staatsstelle.“

Von diesen Entschlüssen werden die

geistlichen und weltlichen Vorsteher hierdurch in Kenntniß gesetzt.

Den 15. Sept. 1835.

K. Oberamt, Schorndorf. K. Oberamt, Welzheim.

Rudersberg. [Zahr-Markt.] Mit dem Vieh-Markt am 22. d. Mts. ist auch der Flach- und Tuch-Markt verbunden, und es wird am 21. des Krämer-Markt abgehalten. Den 9. September 1835.

Schultheissenamt.

Privat-Anzeigen

Neuwirthshaus, Gemeindebezirks Rudersberg. [Wirtschafts-Verkauf.] Der Unterzeichnete ist Willens, seine Wirtschaft samt Gütern aus freier Hand zu verkaufen.

Dieselbe besteht:

1) in einem 2stöckigen Wohnhaus sammt Scheuer unter einem Dach. Im untern Stock befindet sich Branntweinbrennerei, 1 Weichig, 1 Viehstall, 2 Schweinställe und 1 weitere Stallung. Im 2ten Stock die geräumige Wirtschaftsstube, 1 Küche, und 3 Kammern. Unter dem Dach, 1 heizbares, und 1 unheizbares Zimmer. Unter dem Gebäude befindet sich ein guter, geteibter Keller. Beim Haus befindet sich eine frei stehende Wagenschänke, 1 Auebühnhaus, 1 Schöpfbrunnen.

2) in ungefähr 20 Morgen Acker, Wiesen, Gärten, worunter auch 3/4 Morgen Wald begriffen sind.

Das Wirtschafts-Gebäude ist in gutem Zustande und liegt an der Straße von Welzheim nach Gaildorf. Der Tag des Verkaufs ist auf den 19. d. J. festgesetzt, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden, den 19. Sept. 1835.

Johann Georg Knöbler, Kronenwirth.

Grünbach. [Fässer-Verkauf.] Der Unterzeichnete wird am Samstag den 26. Sept. Nachmittags 2 Uhr aus Auftrag einige theils neue, theils gebrauchte Fässer im Eichgalt von 8-14 Eimer gegen baare Bezahlung verkaufen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Schultheiß Maier.

Schorndorf. Unterzeichneter verkauft ungefähr 9 Nimer 1833r Wein, den Nimer zu 13 fl.

Wundarzt Schallenmüller.

Rudersberg. Unterzeichneter wird die Ehre haben, heute Dienstag und morgenden

Mittwoch Tanzunterhaltung mit Blech-Instrumenten zu geben, und ladet hiezu höflich ein.

Andreas Weiler, Bierbrauer.

Oberberken. [Geldauszukleiben.] Bei dem Unterzeichneten kann aus seiner Regellosen Pflugschaft gegen gesetzliche Versicherung und 5 Proc. Verzinsung täglich 200 fl. zum Anleihen in Empfang genommen werden.

Mich. Dannenhauer.

Schorndorf. Es sind vier ganz neue vierarmige in Eisen gebundene Fässer zu verkaufen. Wo? sagt

Die Redaction.

Winterbach. Unterzeichneter nimmt einen wohlhergeleiteten jungen Menschen unter billigen Bedingungen in die Lehre.

Den 12. Sept. 1835.

Carl Bloß,

Clavier-Instrumentenmacher.

Schorndorf. [Abschied und Dankagung.] Allen meinen Bekannten und Freunden sage ich hiemit nochmals ein herzliches Lebewohl, aber auch gegen alle diejenige, die sich meiner, während meiner vor 2 Jahren erlittenen, und 16 Wochen lange anhaltenden harten Krankheit so theilnehmend angenommen haben, fühle ich mich nochmals für die mir erwiesene Liebe und viele Wohlthaten zu öffentlichem Danke verpflichtet. Werde ich auch Sie alle zu werde, ich Schorndorf nicht wieder sehen, so werden Sie stets in meinem Herzen fortleben.

Hein. Schrif. Delschig,

aus Wirschberg in Sachsen.

Schorndorf. [Verkauf.] Samstag den 3. Okt. d. J. wird von der Spitalpflege verkauft:

- 1 ganz guter Cuerofen,
2 Heerdplatten mit Lächer,
1 Kochherd mit 5 Löcher und 1 Bratrofen,
allerlei Schreinwerk als: Jalousie-Läden, Kästen und Benladen.

ganz gute Fenster und noch sonstige Effekten. Die Liebhaber haben sich Morgens 8 Uhr bei der Stadtpflege einzufinden.

Selbstbiographie eines Waders.

[Schluß.]

Was sollte ich mit einem so ungeschlachteten Thiere, vor dem ich einen natürlichen, insinktmasigen Abscheu hatte? Ich konnte mir nun einmal einen Ektophanten nicht anders denken, als trefend, trampelnd, irgend ein unglückliches Menschengeschöpf unter seiner tauentpfündigen Last zermalmend. Meine Lust am Soldatenleben hatte ich gebüßt. Im Lager der Engländer hielt man mich ohne Zweifel für todt und ich

fühlte mich nicht berufen, ihnen meine Auferstehung zum Besten zu geben. Das Ziel, das mich aus dem Schwabenlande in die weite Welt gelockt, hatte ich erreicht. Fort mit Schnepfer Schöpfkopf! dachte ich jetzt. Des Spiel ist gemischt, die Bank ist gewonnen, es ist Zeit nach Hause zu gehen. Dabei am lustigen Nektar, wo die rothe Traube reist, faußt du dir ein Nittargut und lebst in Fülle und Freude. Dergleichen Gedanken erheitern und erheben das Gemüth. Es war eine fröhliche Reise aus dem Lande Dschabberlabber nach der Seestadt Madras. Der Rajah gab mir eine zahlreiche Begleitung von Sklaven und Tänzerinnen mit, die dort zu Lande Devedaschi genannt werden. Wir reisten, der großen Sonnenhitze wegen, nur des Nachts. Dann tanzten die Devedaschi um den Palantin, in dem ich getragen wurde, herum, und die bunten Laternen, die sie gab anmuthig um ihre Häupter schwenkten, leuchteten lieblich durch die Dunkelheit. Aber ich ziehe doch eine Reise durch unser liebes deutsches Vaterland auf dem ordinären Postwagen, wenn er auch noch so sehr rumpelt und stößt, vor. Man hört da wenigstens nicht in der Plachbarschaft Löwen, Tiger und Hyänen heulen, die nach einem guten Menschenbissen listern sind, man erkebt nicht, daß ein solches Unthier plötzlich aus einem benachbarten Gebüsch hervorstürzt und sich die schönste Devedaschi aus der tanzenden Reihe zur Nachtmalzeit holt. Meine leugliche Uniform hatte ich vorsichtig im Lande Dschabberlabber zurückgelassen, denn der Vogel verräth sich durch sein Gefieder. In indischer Nacht langte ich in Madras an, vertauschte sie hier aber sogleich mit schlächter, bürgerlicher, europäischer Kleidung. Techt erkannte ich zum erstenmale die Wahrheit des Sprichwortes, daß Reichthum Sorgen mache. Mrs. Estindien trieb es mich, wie mit Faustschlägen und Nippenstößen fort, denn wie leicht konnte ich nicht auf einen Engländer treffen, der mich kannte und mich als Deserteur angab? Es lag aber nur ein Schiff zur Abfahrt nach dem Cap der guten Hoffnung segelfertig im Hafen und das gehörte einem Malayen und war mit Malayen bemannt. Wenn es Schafmen und Spießbuben in der Welt gibt, so sind sicherlich die diebargsten. Keine Last erist vor ihnen gut genug, wahrer kein Schloß widersteht ihren Künften, kein Kiesel, kein Eisenband schützt vor ihrer Räuberei. Und diesem Gesindel mußte ich mich mit meinen Diamanten vertrauen, wenn ich nicht riskiren wollte, vor in Kriegs-Gericht gestellt zu und vielleicht mit einer blauen Pille ins Gehirn regalirt zu werden! Fris Vogel, oder nicht! hieß es da. Ich schiffte mich mit den Malayen ein; ich galt bei ihnen für einen reichenden Wundarzt, ich führte Leichen und Salben-

töpfe mit mir, aber unten im Grunde der unscheinbaren Büchsen und Salbentöpfe, da steckten die Diamanten, da lag der Schatz begraben, den ich erst am Cap oder vielleicht gar erst in Europa wieder zu heben gedachte. Bald hatte ich Ursache, mir über diesen Einfall Glück zu wünschen. Die Uhr aus dem Sack, der Geldgurt vom Leibe wurden mir gestohlen. Als ich meine Klage dem Capitain vorbrachte, suchte er die Achseln und meinte: er habe freilich am Bord sehr geschickte Leute, gegen welche man auf der Hut seyn müsse, er könne aber weiter nichts als mir den Rath ertheilen, mich auf demselben Wege zu entschädigen. Himmel! ich, ein Chirurg, ein geweihter Priester im Tempel der leidenden Menschheit, ein berühmter Mann, sollte mich zum Diebstahle erniedrigen? Ich ließ in einem großen Blicke den Malayen meine ganze Verachtung empfinden und begab mich in meine Kajüte, wo ich mich am Anblicke meiner Salbentöpfe ergötzte, die Gott sey Dank! ein viel zu unschuldiges Aussehen hatten, um die Aufmerksamkeit des Raubgesindels zu erregen. Wir setzten unsre Fahrt mit günstigem Winde fort, bis wir endlich das Cap der guten Hoffnung erblickten, das mir aber zu einem Cap des Unglücks, zu einem Cap der Zerstörung aller meiner Hoffnungen wurde. Der Tafelberg schwebte in dunkeln Wolken, aus seinen Schluchten blies der heidnische Gott Neolus aus vollen Backen. Er blies so gewaltig, daß sich uns haushohe Wellen entgegenwarfen, daß wir uns endlich glücklich schätzen mußten, in einer Felsenbucht, seitwärts von der Capstadt und ihrem Hafen Schutz zu finden. Es gibt Zeiten, wo der Mensch behert, wo er von einem bösen Geiste, der sein Unglück will, bebesen ist. So ging mir's in der Nähe der Capstadt. Ich hatte keine Ruhe, es drängte mich aus der Gesellschaft der Malayen unwillkürlich fort, ich nahm das Anerbieten einiger Küstenschiffer, ehrlicher, holländischer Abkömmlinge, die mich mit meinem Gepäc nach der Stadt überfahren wollten, an. Alles wurde glücklich eingeschiffet und ich saß in dem Bote zwischen meinen Salbentöpfen, stolz wie der Rajah von Schabberlabber auf seinem Throne, zwischen den Stützen seines Ansehens, dem Löwen und dem Tiger. Anfangs ging die Fahrt ganz gut. Erst als wir die Bucht verließen und das freie Meer vor uns, die Capstadt aber neben uns sahen, rasete die Windbraut aus den Schluchten des Tafelbergs herab, ergriff uns plötzlich im tollen Wirbel und walzte und trieb in so gewaltigen Drehungen mit uns dem Hafen zu, daß mir Hören und Sehen verging. Bald hob uns eine Welle haushoch, bald stürzten wir in einen dunkeln Abgrund, der sich vor uns öffnete. Da — wir waren schon ganz nahe am Ufer, wir konnten die Leute, die hin und her liefen, unterscheiden

— da stürzte eine ungeheure Woge, falsch wie Corasir, tückisch wie ein Eigenthier, räuberisch wie ein Malayen, auf uns los. Ich schloß die Augen, ich ergab mich mit einem Stoßseufzer in mein Schickal. Dann verlor ich, indem ich mich plötzlich wie ein Krümel umgedreht fühlte, die Besinnung, dann fand ich mich, als diese zurückkehrte, langhinstreckt am Ufer wieder, von einer Menge Menschen umgeben, die mich bedauerten, aber noch mehr die beiden Schiffer, die in den Wellen umgekommen waren. Da fielen mir meine Büchsen, meine Salbentöpfe ein. Ich sprang auf, ich stieß die Hülfleistenden zurück, ich sandte ängstliche Blicke auf das Meer, auf das Ufer. Wie gewonnen, so zerronnen! Alles war untergegangen, das Boot zertrümmert, ich selbst nur durch einen unbegreiflichen Zufall gerettet! Mein Unglück war ohne Zweifel das größte, meine Hoffnungen, der Erfüllung so nahe, waren gewiß am schmerzlichsten vernichtet worden. Da lernte ich die edle Gottesgabe, die Tausende schon vor mir in so manchem Leiden würdigen, da legte ich mich, wie ein Säugling an der Mutter Brust, an die Flaschen der großmüthigen Bewohner der Capstadt. Constantia, die edler Nebenbeger, dessen stärkendes Maß wie rein & Dukatengold glänzt, dessen Würze alle Wohlgerüche Indiens ausströmt, dessen Feuer sanft und belebend jedes Herz durchbringt — dir habe ich Vergessenheit, dir habe ich die Rückkehr meines Seelenleidens zu danken! Es konnte nicht fehlen, daß ich auch bald in der Capstadt ein berühmter Mann wurde. Wenn aber zwischen die Sonne, sich berüht und geehrt zu wissen, das Gedächtniß jener verlorenen Kleinodien wieder emporstieg, wenn ich an das Rittergut, an das Wohlleben in der Heimath dachte, dann griff ich rasch zu der blinkenden Constantiaflasche und trank — Vergessenheit.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

Haber 1 Schf.	5 fl. 24 fr.
Kernen 1 Ort.	1 fl. 10 fr. 1 fl. 16 fr.
Rocken 1 —	1 fl. — fl. — fr.
Kernenbrod 8 Pfd.	18 fr.
1 Krgr. Weck soll wägen	9 Lth.
Schweinefleisch, abgezogenes 1 Pfd.	7 fr.
Ditto, ganzes	1 — 8 fr.
Dahnenfleisch	1 — 7 fr.
Rindfleisch	1 — 6 fr.
Kalbsteisch	1 — 7 fr.
Lichter, gegossene	1 — 18 fr.
Ditto, gezogene	1 — 16 fr.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Dienstag. Preis 1 fl. 30 fr. für das Jahr, vierteljährig 24 fr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Gemeinnützig und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Dienstag.

Nro. 34.

29. September 1835

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf und Welzheim. Seine Königliche Majestät haben in Anerkennung der wohlthätigen Zwecke der vaterländischen Privat-Hagel-Versicherungs-Gesellschaft und ihrer bisherigen Leistungen vermöge höchster Entschliebung vom 22. April d. J. zur Beförderung der Theilnahme an derselben nach dem Wunsche der Stände-Versammlung befohlen:

1) Daß den Oberämtern und den Ortsvorstehern die neuen Statuten der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft mitgetheilt, und daß sie beauftragt werden sollen, die Gutsbesitzer aufzumuntern, dem Vereine beizutreten.

2) Daß die Ämter-Versammlungen aufgefordert werden sollen, den Ausschuss der Gesellschaft, wenn er es wünsche, mit Vorschlägen sachkundiger, gewissenhafter, und im öffentlichen Vertrauen stehender Männer, die zu Agenten und Schatzern des Vereins verwendet werden können, zu unterstützen.

In der nun abgelaufenen fünfjährigen Verwaltungs-Periode hat die Hagel-Versicherungs-

Gesellschaft den durch Hagelbeschädigten im Durchschnitte 2 Proc. (also beinahe ein Drittheil) ihres durch Hagel erlittenen Schadens vergütet, was doch eine ansehnliche Vergütung ist, indem die Versicherten bei Aekern nur 1/2 Proc. und bei Weinbergen nur 1/3 Proc. von dem Werthe, welchen ein jeder versichern läßt, an jährlichen Beiträgen bezahlen. Der Ausschuss der Gesellschaft ist bemüht, daß er die Erfahrungen, welche er zu machen Gelegenheit hat, mit Umsicht und Sachkenntniß zur Vervollkommnung der Anstalt benützt, und es läßt sich erwarten, daß die Anstalt sich immer mehr so ausbilden werde, daß sie das Vertrauen der Gutsbesitzer verdient.

Den Schultheißenämtern werden von den hienach vollständig abgedruckten Statuten mehrere Exemplare zukommen, welche dieselben den Anwälten und größern Gutsbesitzern mitzutheilen haben.

Man erwartet, daß die Vorsteher zum Beitritt zu der Gesellschaft im Interesse der